



Der Mantel

Pfarre Bad Fischau-Brunn zum heiligen Martin
Pfarrblatt Nr. 168 / Dezember 2019



Die Nacht ist hell. Gott hat sich ein Fest
bereitet, das es im Himmel noch nicht gab:
Er ist Mensch geworden!

(Karl Rahner)



Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden; allen, die an seinen Namen glauben. (Johannes 1,10-12)

Liebe Pfarrgemeinde!

Weihnachten: Die dunkle Kirche, der Lichterbaum, die vielen Kerzen, die vertrauten Klänge weihnachtlicher Melodien. Eine alte Sehnsucht ergreift die Seele. Was ist eigentlich das Geheimnis von Weihnachten? Ist es die Atmosphäre, die Stimmung? Ist es ein schöner Traum von Frieden und Geborgenheit, dem wir in unseren Gefühlen nachhängen? Oder wird da tatsächlich etwas neu? Ist da etwas, das uns verändert? Was ist das Geheimnis von Weihnachten?

Ein Geheimnis ist ja mehr als ein Rätsel. Denn ein Rätsel, das gelöst ist, ist kein Rätsel mehr. Ein Geheimnis dagegen bleibt ein Geheimnis, auch wenn man darum weiß.

Gott kommt in eine Welt, in der Gott fehlt. Er wird Mensch, weil uns Menschen Gott fehlt. Gott allein kann uns die Existenzangst nehmen, damit Raum und Mut für die Liebe da sind. Jesus Christus begnügt sich jedoch nicht mit einem kleinen Zimmer. Jesus will mehr. Er will in das ganze Haus unseres Lebens einziehen - vom Keller bis zum Dachboden. Er will gerade auch den Keller unseres Lebens hell machen. Er will mit seinem Geist, seinem Leben und seiner Liebe ganz bei uns sein. Er will die Oberhand haben in unserem Leben und die anderen Dinge und Mächte, die uns beherrschen, verdrängen. Wo das geschieht, da ist auch heute noch Weihnachten! In diesem Sinn ist Weihnachten wirklich das Fest der Liebe. Denn wo Jesus Christus König ist, da regiert die Liebe, die wahre Liebe. Sie umfasst Verstehen und Vergeben, Versöhnen und Helfen, für andere da sein und mit den Mitmenschen gut umgehen. Die Liebe, der nichts unmöglich ist, wenn es der Menschlichkeit dient. Diese Liebe ist keineswegs „billig“. Sie stößt bei Menschen, die Gott nicht kennen, immer wieder auf Ablehnung und Unverständnis, davon können Christen im Alltag ein Lied singen, besonders Christen, die in tyrannischen Systemen der nackten Gewalt ausgesetzt sind. Aber auch wir müssen damit rechnen, dass unser Weg der Liebe auf Ablehnung und Gewalt stößt.

Darum wird es auch bei uns nicht reibungslos gehen, wenn wir Jesus im Haus unseres Lebens aufnehmen. Auch wir werden immer wieder schwierige Situationen und Anfechtungen erleben. Mit Jesus im Leben eines Menschen ist jemand da, der stärker ist als alle anderen Mächte, der stärker ist als der Tod und der uns immer wieder zeigt: Alles in der Welt wird vergehen, aber Gottes Liebe bleibt in Ewigkeit. Sie ist unzerstörbar und behält das letzte Wort. Denn es gilt die Zusage: „Allen aber, die ihn aufnehmen, gibt er Macht, Kinder Gottes zu werden; allen, die an seinen Namen glauben.“

Die heilsamen Kräfte sind mitten unter uns. Das Kind ist neu geboren. Gott macht mit uns einen neuen Anfang. Und die kindliche Freude am Leben möchte erblühen und wachsen.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2020 wünscht Euch allen

Euer Pfarrer Gregor

Mit Freude erwartet werden

Wie schön ist es, wenn ich von einer Reise zurückkomme und erwartet werde. Schon vor meiner Ankunft erfüllt mich ein freudiges Gefühl. Es gibt jemand, der auf mich wartet, der Ausschau nach mir hält, sich freut und mich in Empfang nimmt. Ich kann es kaum erwarten, endlich anzukommen.

Die Ankunft ist ganz anders, wenn ich erwartet werde - für den Ankommenden und für den Wartenden.

Ähnliches geschieht in den Adventtagen. Ich nehme mir Zeit, mache mich auf den Weg, halte Ausschau und richte meinen Blick auf Jesus, den ich erwarte. Und dabei stelle ich mir die Vorfreude Jesu vor, dass ER erwartet wird! Er freut sich, dass ich da bin, mich ganz auf ihn einstelle und ihn in Empfang nehme. So bekommt die Zeit des Wartens plötzlich eine ganz andere Dimension. Ich trete in Beziehung mit dem, der ankommen möchte. Ich bin ganz offen und ausgerichtet, ich stelle mich innerlich auf die Ankunft ein und freue mich. Da geschieht etwas zwischen uns beiden. Ich erahne jetzt schon seine Nähe und merke, wie die Vorfreude wächst.

So muss Advent sein: In mir verändert sich etwas... mehr und mehr wird mir bewusst, dass das nicht nur eine fromme Übung ist, sondern ich werde von dem erwartet, der meinem Leben Sinn und Erfüllung gibt!

Was für eine Freude!

Im Advent stellt uns die Kirche Heilige vor, die uns mit ihrem Leben und ihrer Treue zu ihrem Glauben ein wenig näher zu dem Geschehen von Weihnachten bringen können. Über sie gibt es viele Legenden.



Hi. Barbara (4. Dezember)

Sie lebte im dritten Jahrhundert als christliche Jungfrau und Märtyrerin. Sie war eine schöne und kluge junge Frau und viele Männer wollten sie heiraten, doch sie lehnte alle ab, weil sie ein jungfräuliches Leben führen wollte. Daraufhin ließ sie ihr Vater in einen Turm sperren, um ihr Leben als Christin zu verhindern. In diesen Turm ließ Barbara ein drittes Fenster bauen als Symbol für die Dreifaltigkeit. Als der Vater hörte, dass sie sich hatte taufen lassen, wollte er sie töten lassen. Sie konnte jedoch vorerst fliehen, wurde aber verraten und vom römischen Statthalter zum Tod verurteilt. Im Gefängnis erschien ihr Christus und heilte die ihr zugefügten Wunden. Barbara zählt

zu den 14 Nothelfern. Die „Barbarazweige“ sollen in der dunklen Zeit Licht in unsere Wohnungen bringen. Dieser Brauch geht auf eine Legende zurück: Auf dem Weg ins Gefängnis blieb ihr Gewand an einem Zweig hängen. Sie stellte diesen Zweig ins Wasser und er erblühte an dem Tag, an dem sie zum Tod verurteilt wurde.



Hi. Lucia (13. Dezember)

Mitten im Advent begeht die Kirche ihren Gedenktag. Ihr Name bedeutet „die Leuchtende“. Lucia lebte wie Barbara im dritten Jahrhundert als junge Christin in Syrakus/Sizilien und wurde in eine vornehme Familie hineingeboren. Sie versorgte verfolgte Christen in den Katakomben mit Lebensmitteln. Damit sie die Hände frei zum Tragen hatte, setzte sie sich einen Kranz mit Lichtern auf den Kopf. Lucia verweigerte wie auch Barbara eine Ehe, um keusch bleiben zu können. Ihr Bräutigam verriet sie aus Rache an den Kaiser, der sie hinrichten ließ. An ihrem Gedenktag gibt es vor allem in skandinavischen Ländern den Brauch der „Luzienbraut“ - meist die älteste Tochter der Familie. Sie trägt ein weißes Kleid mit roter Schärpe und einen Kerzenkranz auf dem Kopf und wird von anderen Mädchen begleitet. So sollen sie das Licht ankünden, das zu Weihnachten in die Welt kommt.

Advent

Eine Zeit des Innehaltens - in all dem vorweihnachtlichen Trubel müssen wir sie uns bewusst suchen. Wir können versuchen, „adventlich“ zu leben, das heißt, wir bleiben wachsam, wir warten. So können wir Jesus, der im Kind zu uns kommen will, den Weg bereiten, indem wir offen sind für das, was unser Nächster gerade braucht, damit die Menschen um uns etwas bemerken von dem, was wir zu Weihnachten feiern: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt!“ Dann kann der Himmel auf Erden einen Anfang nehmen - ganz leise, sanft und behutsam... dann kann es in uns und um uns wirklich Weihnachten werden.

Was von Weihnachten bleiben soll

Von **Maria** möchte ich lernen, die Leidenschaft und Zärtlichkeit Gottes in mir wohnen und wachsen zu lassen.

Von **Josef** möchte ich lernen, meine eigenen Pläne fallen und von den Plänen Gottes durchkreuzen zu lassen.

Von den **Leuten in Bethlehem** möchte ich lernen, die rettende Stunde nicht zu verschlafen, mich Gott zu öffnen, wenn er fremd und unerkant vor meiner Tür steht, bei mir anklopft und Herberge sucht.

Von den **Hirten** möchte ich lernen, mich überzeugen zu lassen von der Einladung Gottes in geflügelten und einfachen Worten.

Von den **Engeln** möchte ich lernen, die Frohbotschaft Gottes weiterzutragen und mit eigenen Worten zu sagen.

Von den **Königen** möchte ich lernen, nach dem langen Wüstenweg der Sehnsucht durch den Staub dieser Erde bei ihm anzukommen und einzig und allein vor dem menschengewordenen Gott die Knie zu beugen und ganz in seine Liebe einzutauchen.



(Fotos: Wikipedia)

Nikolaus in Bari, der hier seine letzte Ruhestätte fand. In Alberobello feierten wir mit einem gemeinsamen Abendessen unseren Abschied von Apulien. Dann traten wir unsere Heimreise mit viel schönem Erlebten an mit der Hoffnung auf eine weitere gemeinsame Bildungsreise der beiden Pfarren Bad Fischau - Brunn und St. Egidien im Jahr 2020!

(Ossi Moser)

Erntedankfest

Viele fleißige Hände hatten die Kirche geschmückt, die Erntekrone geflochten, die Körbe mit den Erntegaben und die kleinen Sträußel vorbereitet. Feierlich zogen unsere Bauern mit diesen Gaben in die Kirche ein, um Gott für die gute Ernte zu danken. Die Schöpfung Gottes hat es heuer gut mit uns gemeint und uns vor Dürre und anderen Katastrophen verschont.

Nach der Messe trafen wir uns noch im Pfarrgarten zum gemeinsamen Essen und Trinken und wir konnten die verteilten Gaben dankbar mit nach Hause nehmen!



